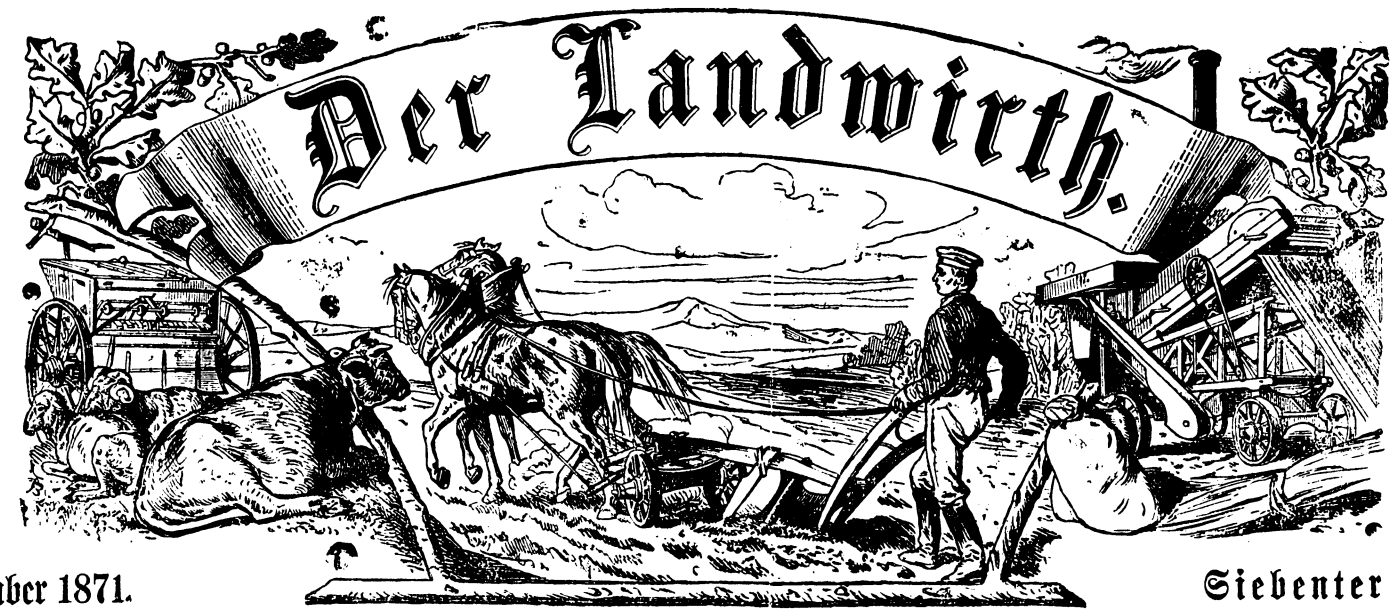
Der Landwirth
erscheint wöchentlich zweimal, am
Dienstag und Freitag
und ist durch alle Postanstalten im In- und Ausland für den vierteljährlichen Abonnementspreis von 1 Thaler zu beziehen.
Durch Buchhandlungen und von der Expedition direct franco unter Kreuzband bezogen, beträgt das Abonnement vierteljährlich 1 Thlr. 5 Sgr.



Inseraten-Annahmen
in
Breslau die Expedition, Schweidnitzerstr. 47
Berlin: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler H. Albrecht, A. Retemeyer.
Frankfurt a/M.: Jäger'sche Buchh., Haasenstein & Vogler, Daube & Comp.
Hamburg: Haasenstein & Vogler.
Leipzig: H. Engler, Eugen Fort, Haasenstein & Vogler, Sachse & Comp.
München: Rudolf Mosse.
Wien: Haasenstein & Vogler.
Dresden: Max Ruschpler.
Insertionsgebühr für die Spaltzeile oder deren Raum 2 Sgr.

Breslau. Freitag, 17. November 1871. Siebenter Jahrgang. — № 92.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Organ landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

Herausgegeben von
Wilhelm Korn, General-Secretair des landw. Central-Vereins für Schlesien.
und
Dr. Eduard Peters, General-Secretair des landw. Haupt-Vereins im Reg.-Bez. Posen.

Organ des landwirthschaftlichen Haupt-Vereins im Reg.-Bez. Posen.

Nochmals über die Düngung mit Phosphoritmehl.

(Orig.-Art.)

In dem Fragekasten der Nr. 88 d. Ztg. habe ich — auf ausdrücklich gegen mich geäußerten Wunsch — eine die Düngung mit Phosphoritmehl betreffende Anfrage zu beantworten gesucht, wobei ich unter Anführung der bezüglichen Thatsachen die Ansicht aussprach, daß die Frage zur Zeit noch nicht mit Sicherheit zu beantworten sei, daß es aber im Hinblick auf die Kostspieligkeit des Aufschließens der Phosphate mit Säuren wünschenswerth erscheine, Versuche über die Düngung mit rohem Phosphorit in der Landwirthschaft anzustellen. Wie aus dem Artikel „Stimmen aus Theorie und Praxis" in Nr. 90 d. Ztg. hervorgeht, hat meine Meinungsäußerung, die ich in dem engen Rahmen einer Fragebeantwortung nur kurz begründen konnte, nicht überall befriedigt; ich habe es vorausgesehen, daß sie auf gewissen Seiten Anstoß erregen würde und mich deshalb im Voraus ausdrücklich dagegen verwahrt, als betrachte ich die Frage bereits für entschieden und spruchreif. Ich würde nicht nochmals auf diese Angelegenheit zurückkommen, sondern ruhig die Zeit abwarten, wo die Erfahrung die Frage entschieden haben wird, — spräche diese gegen mich, so würde ich mich dabei beruhigen, daß das auf die Phosphoritdüngung verwendete Geld nicht weggeworfen sein könne, indem über kurz oder lang der reichere Gehalt des Bodens an Phosphorsäure sich geltend machen müsse — in meiner Stellung als Stationschemiker aber bin ich verpflichtet, den Landwirthen, welche dies wünschen, Auskunft über agrikulturchemische Fragen zu ertheilen, und da ich über die vorliegende Frage auch brieflich gegen mehrere hiesige und schlesische Landwirthe dieselben Ansichten wie in der Fragebeantwortung ausgesprochen habe, so muß ich wünschen, diese gegen die gemachten Einwürfe rechtfertigen zu dürfen. Für den anonymen Verfasser des Artikels in Nr. 90 ist die gestellte Frage völlig entschieden, er beantwortet sie dahin: „So lange die Sätze wahr sind, „„daß die feinere Zertheilung des Stoffes eine schnellere Löslichkeit zur Folge hat, — und der leicht lösliche Zustand eine größere Beweglichkeit, eine bessere Vertheilung und Ausbreitung bedingt"", — so lange wird die leicht lösliche Form der Phosphorsäure im Superphosphat dem Landwirth in erster Reihe zur Anwendung empfohlen werden müssen." Ich habe in meiner Fragebeantwortung die in Anführungszeichen mitgetheilten Sätze keineswegs negirt, sondern geradezu hervorgehoben, „daß die Aufschließung der Phosphate mit Säuren eine bessere Vertheilung der Phosphorsäure im Boden zur Folge habe, welche auf mechanischem Wege durch Pulverisirung niemals in gleichem Grade zu erreichen sei, und daß außerdem die im Erdboden erst gebildeten unlöslichen Phosphate, eben wegen ihrer feineren Zertheilung eine größere Löslichkeit als der Rohphosphorit besäßen." Auch bekenne ich mich gern zu der an einem anderen Orte ausgesprochenen Ansicht, daß die neuere Landwirthschaft schnell wirkende, leicht lösliche Düngemittel beanspruche; damit ist aber meines Erachtens die Frage: ob Superphosphat oder Phosphoritmehl? noch nicht erledigt. Hätte ich an jenem Orte es als entschieden hinstellen wollen, daß unter allen Umständen die leicht löslichen Düngemittel den höchsten Geldertrag gewährten — die Löslichmachung möge kosten, was sie wolle, — so würde ich dort wohl nicht das fast kostenlose, aber schwach wirkende Fermentiren des Knochenmehls, sondern die energisch eingreifende, aber allerdings sehr kostspielige Aufschließung mit Schwefelsäure empfohlen haben. Wenn ich auch das von dem Verfasser gewählte Bild von dem nahrhaften Kern in harter Schale nicht für zutreffend halten kann, weil jedes Phosphoritpartikelchen in der äußeren Schicht gerade so viel Phosphorsäure erthält, als im Innern, und auch die übrigen Vergleiche von dem schwerfälligen Folianten, dem schwierig absetzbaren Verlagsartikel, dem Vorankerliegen des Phosphorits 2c. mir nicht gerade glücklich gewählt erscheinen, so stimme ich ihm doch darin gern bei, daß die Wirkung der Phosphoritdüngung sich langsamer geltend machen wird, als die des Superphosphats, wobei aber der Punkt, auf den es ankommt, noch fraglich bleibt, nämlich ob die Wirkung des Rohphosphorits eine so langsame ist, daß sie durch den Zinsverlust die Verwendung desselben unrentabel macht. Und dies kann eben nur die Erfahrung lehren, deshalb sind praktische Versuche besonders denjenigen Landwirthen zu empfehlen, welche aus nahe gelegenen Phosphoritgruben das Material sich billig beschaffen können. Einen inneren Widerspruch zwischen dieser Aufforderung zu Versuchen und der oben berührten Ansicht, daß die neuere Landwirthschaft leicht lösliche Düngestoffe beanspruche, besteht meines Erachtens nicht. Je mehr der Düngerturnus verkürzt wird, um so mehr Werth wird man im Allgemeinen auf die rasche Wirkung der Düngemittel legen, wie man aber im Leben und besonders auch in der Landwirthschaft nicht immer den kürzesten Weg einschlagen kann, sondern oft Umwege machen muß, um nicht zu sehr durch Chaussee-, Brücken- und Thorgelder in Anspruch genommen zu werden, so auch in diesem Falle. Kostete das Aufschließen des Phosphorits nichts, so würde ich unstreitig die Superphosphatdüngung empfehlen, für den Landwirth handelt es sich aber nicht allein um die Feld-, sondern noch mehr um die Geld erträge seiner Wirthschaft. Und da in vielen unserer Wirthschaften der Düngerturnus noch ein mehrjähriger ist, so dürfte die Berechtigung der ebengestellten Frage, welche nur durch Versuche zu beantworten ist, nicht von der Hand zu weisen sein. Der Verfasser macht sich die Sache leichter, er sagt: Der Preis der leicht löslichen Phosphorsäure im Superphosphat verhält sich zu demjenigen der schwer löslichen im Phosphorit wie $2^1/_2$: 1, die Löslichkeit der aus ersterer im Boden schon umgewandelten Modification zur letzteren wie 27 : 1. Das Exempel wäre somit für den Landwirth gemacht. Die Richtigkeit dieser Schlußfolgerung, die sich auf Versuche über die Löslichkeit des gefällten, basisch phosphorsauren Kalkes in kohlensäurehaltigem Wasser und verdünnter Essigsäure stützt, muß ich bezweifeln, der Chemismus der Ackerkrume ist ein so complicirter Vorgang, daß seine Wirkung nicht nach derartigen Untersuchungen beurtheilt werden kann. Nicht Essigsäure, auch nicht rein kohlensäurehaltiges Wasser wirkt im Boden auf die unlöslichen Verbindungen der Phosphorsäure ein, sondern eine große Zahl von Salzen, die Humusstoffe 2c.; wahrscheinlich spielen hierbei, wie ich schon früher nachgewiesen habe, und wie neuerdings von Wagner bestätigt ist, die kohlensauren Alkalien die Hauptrolle. Die im Erdboden leicht erfolgende Desoxydation des phosphorsauren Eisenoxyds und endlich auch die Mitwirkung der Pflanze, welche durch ihre Wurzelausscheidungen gleichfalls auf die unlöslichen Bodenbestandtheile einwirkt, dürfen hierbei nicht außer Acht gelassen werden. Diejenigen, welche sich näher hierfür interessiren, verweise ich auf die eben citirten Arbeiten von Wagner (Wochenblatt der Annalen 1871, S. 225) und mir (Monatsbl. der Annalen 1867, S. 21). Ich kann schließlich nicht umhin, zu bemerken, daß es mir eine besondere Genugthuung gewährt hat, meine Ansichten über Phosphoritdüngung in einem Aufsatze von Dr. Dietrich, welcher in den beiden letzten Nummern des Wochenblattes der Annalen vom 1. und 8. November abgedruckt ist, bestätigt zu finden, in welchem gleichzeitig eine Reihe günstiger praktischer Erfahrungen mitgetheilt ist, die als weitere Stütze derselben dienen können.

Dr. Peters.

Die Kartoffelgrabe-Maschine.

(Orig.-Mitth.)

Der immer allgemeiner werdende Arbeitermangel muß die Aufmerksamkeit des Landwirths hauptsächlich auf diejenigen Maschinen lenken, welche Menschenhände ersparen helfen. Eine solche ist entschieden die Kartoffelgrabe-Maschine, welche wir schon vielfach auf dem Maschinenmarkte in Breslau ausgestellt sahen. Dieselbe ist auch hier und dort verwendet worden, jedoch scheint sie sich keines allgemeinen Beifalls zu erfreuen, denn zumeist findet man sie bei Seite gestellt, und nicht selten wird behauptet, daß mit dem Haken bei Handarbeit mehr geleistet würde, daß die Maschine außerdem zu schwer und unter vielen Verhältnissen sogar gar nicht ginge.

Allerdings lassen die bisher an den Markt gebrachten Maschinen viel zu wünschen übrig, und es sind bei keiner Maschine in den letzten Jahren in der That so wenig Fortschritte gemacht worden, als bei den Kartoffelgrabern; wahrscheinlich ist die Maschine zu billig, als daß sie den Fabrikanten besonderes Interesse abgewinnen könnte; ihre Construction ist, wie die des Pfluges, mehr auf dem Ackerfelde, als in der Werkstatt zu studiren und zu verbessern, denn ihr guter Gang hängt von vielen Kleinigkeiten ab, die auf jedem Felde sich anders gestalten.

Es handelte sich also darum, eine Maschine zu construiren, welche wenigstens unter den meisten Verhältnissen gut arbeitet. Trotz mehrfacher Anregung vermochte ich keinen Maschinenfabrikanten für meine Ansichten zu gewinnen; da es für mich aber geradezu eine Lebensfrage war, eine gute Aushebemaschine zu besitzen (denn mit 20 Frauen 300 Morgen Kartoffeln hinter dem Haken zu lesen, ohne einzufrieren, wollte nicht gelingen) so entschloß ich mich denn, diese Verbesserungen selbst zu versuchen.

Seit dem Herbste 1866 arbeite ich fast ausschließlich mit solchen Maschinen und seit jener Zeit habe ich mich auch bei jeder Kartoffelernte mit Vervollkommnung derselben beschäftigt. Nach unzähligen Fehlversuchen ist es mir nun endlich gelungen, ein befriedigendes Resultat herbeigeführt zu haben. Die Maschine ist zwar auch in ihrer jetzigen Construction noch nicht vollkommen, sie übertrifft aber an Leistungsfahigkeit alle mir bisher bekannten derartigen Apparate.

Die gute Arbeit dieser, wie aller anderen Kartoffelhebemaschinen, wird durch die Sorgfalt, welche man beim Legen und Befahren der Kartoffeln verwendet, bedingt. Man muß also schon im Frühjahr, bevor das Kartoffellegen angeht, wissen, ob man mit Maschinen oder mit Haken die Kartoffeln ausheben will, und schon aus diesem Grunde lege ich meine Erfahrungen über diese Frage hier nieder, in der Hoffnung, daß sie dem Einen oder dem Anderen willkommen sein werden.

Ein wesentliches Erforderniß ist es, die Kämme recht gleichmäßig zu ziehen und die Kartoffeln nicht zu tief zu legen; am zweckmäßigsten erscheint mir eine Entfernung von 22 bis 24 Zoll zwischen den einzelnen Furchen. Ich verwende zu dieser Arbeit einen Furchenzieher mit 4 Schaaren, welcher bei jedem Gange drei Furchen zieht (das vierte Schaar markirt nur); in dieselben lasse ich die Kartoffeln nur eindrücken und dann mit dem Haken flach zudecken. Bei dem späteren Anfahren muß darauf gesehen werden, daß die Furchen bis an die Anwandfurche gut und tief ausgefahren werden, da sonst die Maschine nicht gleich eingreifen kann und die ersten Kartoffelstöcke von ihr unberührt bleiben. Man wird überhaupt gut thun, die Anwände breiter als gewöhnlich zu machen, damit Gespann und Maschine zum Hinausfahren und Einlenken hinreichend Platz haben. Je gleichmäßiger die Kämme, je tiefer die Furchen, je reiner der Acker und je leichter der Boden, desto besser arbeitet die Maschine. Schwer zu verwenden ist dieselbe dagegen, wenn das Kartoffelkraut noch hoch, grün oder naß ist, wenn die Kartoffeln hinter dem Pflug gelegt und die Kämme — was meist der Fall ist — breiter als 24 Zoll sind, und wenn in die Furche geaüngt wird. Auch bei unreinem Acker, wenn der Haken nicht mehr unter dem Kamm zu erhalten ist, wird die Maschine noch gut arbeiten, sobald nur obige Vorbedingungen erfüllt sind.

Es ist nicht zu leugnen, daß die Arbeit mit der Maschine für zwei gute, mittelstarke Pferde immerhin eine anstrengende ist, wenngleich die Maschine an sich weniger Zugkraft erfordert als der Haken. Das Tempo muß nämlich für Arbeitspferde ein ziemlich schnelles sein, und je gleichmäßiger dasselbe beibehalten wird, desto besser wird der Kamm auseinander geworfen, während bei jedem Verhalten des Zuges der Kamm nur umgelegt wird und die Kartoffeln, statt an die Oberfläche mehr unter den Boden zu liegen kommen. Alle Versuche, ein langsameres Gehen der Pferde zu ermöglichen, scheiterten an dem dann unvermeidlich schwereren Gange der Maschine.

Die von mir als die bestarbeitend erkannte Maschine, wird von zwei Pferden mit nur einem Führer gezogen. Der Dynamometer zeigte dabei $2^1/_2$ Ctr. an, während andere Maschinen 3 und 4 Ctr. nachwiesen, und noch einen zweiten Mann zur Beihilfe verlangen.

Um nun einen richtigen Vergleich zwischen dem Lesen von Kartoffeln hinter dem Haken, im Verhältniß zum Lesen hinter der Maschine ziehen zu können, wurde in diesem Herbst ein Schlag von 35 Morgen hinter dem Haken gelesen. Hierbei haben 31 Leser (ein Viertel derselben waren Kinder) hinter zwei Haken in $4^1/_4$ Tag 2150 Scheffel abgelesen; sie verdienten dadurch pro Person und Tag 5 Sgr. Accordlohn. (Für das Lesen von 33 Scheffeln werden 10 Sgr. gezahlt.) Dagegen lasen 38 Leser (darunter ein Drittel Kinder) hinter 3 Maschinen von 30 Morgen in $1^3/_4$ Tagen 1650 Scheffel, wobei sie pro Person den Accordlohn von 7 Sgr. 8 Pf. pro Tag verdienten.

Somit hatte ein Gespann mit dem Haken täglich ca. 250 Scheffel aufgerührt und 1 Leser 16 Scheffel gelesen, während mit der Maschine ein Gespann täglich 320 Scheffel lieferte und 1 Leser 26 Scheffel lesen konnte. Die Bodenverhältnisse waren in beiden Fällen genau dieselben, nur war der erste Schlag gedüngt und ergab auch 61 Scheffel pro Morgen, während der zweite Schlag ungedüngt nur 55 Scheffel brachte. Der letztere war obenein sehr unrein und es trat, wegen eines Regenschauers, eine halbstündige Pause in der Arbeit ein. Gearbeitet wurde von früh um 7 bis Abends um 6 Uhr mit Ausschluß der Mittagszeit.

Eigentlich genügen bei 38 Lesern zwei Maschinen, wenn jedoch der Acker unrein ist, so werden die Pferde stärker abgenutzt und die Maschine muß öfters gereinigt werden. Es ist also in diesem Falle vortheilhafter, mehr Maschinen arbeiten zu lassen, damit bei der Arbeit kein Aufenthalt entstehe und die Pferde weniger angestrengt werden.

Stehen täglich 30 Leser zur Verfügung, so können mit zwei Maschinen 300 Morgen in 20 Tagen bequem abgeerntet sein, wobei die Kosten sich pro Scheffel auf nicht ganz 4 Pf. belaufen.

Ein nicht zu unterschätzender Vortheil bei der Arbeit mit der Maschine ist auch die Möglichkeit, die Kinder überall zu verwenden, die während der sogenannten Kartoffelferien an vielen Orten zu erlangen sind. Ebenso vortheilhaft erscheint es, daß vor Beginn der Arbeit keine Furche aufgefahren zu werden braucht und auch keine unabgelesene Furche über Nacht dem Frost ausgesetzt bleibt.

Herrnmotschelnitz, im November 1871. **Graf Münster.**

Breslau, den 16. November.

(Orig.-Corr.)

Wirthschaftliche Reformen. — Die Centralisirung der preußischen Landschaften. — Der Bundes-Culturrath. — Ein Urtheil des Grafen Borries. — Die Landes-Pferdezucht.

Als große staatliche Umwälzungen vor fünf Jahren unsere Politik von ihren Fesseln befreiten und sie in neue, weitere Bahnen leiteten, begann auch unsere innere Entwickelung in schnellerem Tempo vorzuschreiten, und auf allen Lebensgebieten machte sich ein starker Impuls zur Verwirklichung oft lange ersehnter Reformen oder Neubildungen fühlbar; was in dieser Beziehung früher nur langsam oder gar nicht gelingen wollte, gedieh jetzt unter den günstigeren Auspicien und den gewogeneren Sternen des neuen Staatslebens in ungeahnter Fülle. Ein frischer, thatkräftiger Hauch belebte unverkennbar alle staatlichen und socialen Verhältnisse, und man that wohl daran, diesen jungen, gährenden Most, der einen edlen, kräftigen Wein versprach, nicht in die alten, morschen und geflickten Schläuche zu füllen. Vollendet wurde dieser Aufschwung unseres öffentlichen Lebens, als im Vorjahre der blutige, siegreiche Krieg die getrennten süddeutschen Stämme mit unserem, die modernen Staatsideen repräsentirenden Staatswesen vereinigt wurden. Es ist hier nicht der Ort an alle politischen, legislativen und wirthschaftlichen Neugestaltungen zu erinnern, welche in dem kurzen Zeitraum des letzten Lustrums vollzogen, begonnen oder doch vorbereitet wurden, obwohl einzelne derselben, wie die nunmehr für das gesammte Reich giltige Gesetzgebung über Unterstützungswohnsitz,

Armenwesen und Freizügigkeit, die neue Maß- und Gewichtsordnung u. a. m. die Landwirthschaft nahe genug berühren.

Jedoch auch auf dem Gebiete der Landwirthschaft selber ist so mancher Schritt vorwärts gethan und manche lästige, unzeitgemäße Schranke niedergerissen, während weitere Reformen in Angriff genommen sind. Freilich sind gerade hier so viele, theilweis fundamentale Umbildungen nothwendig geworden, so manche Versäumnisse, die der Indolenz einer früheren Periode zur Last fallen, nachzuholen und auszugleichen, daß nicht selten der Wunsch nach einem schnelleren, radicaleren Vorgehen laut wird. Wir wollen hier nicht beurtheilen, ob dies in einzelnen Fällen nicht in der That zu ermöglichen wäre, vielfach aber — und es darf dieser Umstand nicht unbeachtet bleiben — haben die Traditionen und Verhältnisse der Vergangenheit aus sehr erklärlichen Gründen gerade bei den Landwirthen und unter diesen vorzugsweise bei der großen Menge kleinerer Besitzer, die von den ausgleichenden und verändernden Zeitströmungen schwerer berührt und beeinflußt werden, so tiefe und zähe Wurzeln geschlagen, daß es oft außerordentlich schwer hält, selbst heilsamen Neuerungen Eingang zu schaffen.

Ueber das noch zu Thuende dürfen wir jedoch das bereits Erreichte oder Begonnene nicht vergessen. Denn daß auch die Landwirthschaft in unserer rastlos fortschreitenden Zeit nicht stillsteht, wird uns Tag für Tag thatsächlich bewiesen.

Ein solcher, gewiß zeitgemäßer Fortschritt, der für die so brennende Frage des Credits der ländlichen Grundbesitzer voraussichtlich die günstigsten Folgen haben wird, ist das Bestreben, die landschaftlichen Credit-Institute unseres Staates zu einer Central-Landschaft zu vereinigen. Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß sich nunmehr die Minister des Handels, der Landwirthschaft, des Innern, der Justiz und der Finanzen über denjenigen Entwurf geäußert haben, welcher aus einer Conferenz der Vertreter einzelner Landschaften hervorgegangen und durch die Kur- und Neumärkische Haupt-Ritterschafts-Direction zur Bestätigung eingereicht worden war. Wie die „N. Pr. Ztg." hört, haben die gedachten Herren Minister nur einige unerhebliche Aenderungen an jenem Entwurfe verlangt. Um über diese zu berathen, findet eine abermalige Conferenz in dem Gebäude der Kur- und Neumärkischen Haupt-Ritterschafts-Direction statt, in welcher wiederum diejenigen landschaftlichen Verbände vertreten sein werden, welche sich bereits bei den Vorberathungen betheiligten. Das genannte Blatt bemerkt hierzu: „Es steht zu hoffen, daß in dem heutigen Termine übereinstimmende Beschlüsse werden gefaßt werden, und daß hiermit der wesentlichste Abschnitt in dem segensreichen Plan erreicht sei, eine Central-Landschaft für den preußischen Staat zu errichten. Schließlich wird es sich noch darum handeln, die Zustimmung der General-Landschaft selbst durch ihre geordneten Organe zu erhalten, worauf der Einholung der Allerhöchsten Genehmigung nichts mehr entgegenstehen dürfte. Die hohen Vortheile, welche durch das in Rede stehende Werk dem Credit des Grundbesitzes erwachsen müssen, sind einleuchtend und unbestritten. Wir an unserem Theile kbnnen also nur ein glückliches und baldiges Gelingen wünschen und heben gern hervor, daß die erste Anregung zu dieser Umgestaltung der Landschaften von der Kur- und Neumärkischen Haupt-Ritterschafts-Direction ausgegangen ist, und daß deren Vorschläge bei den Vertretern der übrigen älteren Landschaften ein bereitwilliges Entgegenkommen gefunden haben."

Eine andere für die Zukunft der Landwirthschaft nicht unwichtige Frage ist die Bildung eines Cultur-Rathes für das gesammte Reich und seine Stellung zur Regierung. Die Ansichten gehen, was den letzteren Punkt betrifft, ziemlich weit auseinander; die Einen wünschen, diese aus freier Wahl durch die Central- und Hauptvereine hervorgegangene Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen, um ihren Einfluß nach oben hin zu verstärken, in ein ähnliches Verhältniß zur Reichsregierung treten zu sehen, wie es das Landes-Oekonomie-Collegium zur preußischen Regierung einnimmt, während Andere gerade diese Verbindung vermieden wissen wollen. da der Cultur-Rath als Vertreter und Mandatar der gesammten deutschen Landwirthschaft in sich hinreichenden Einfluß besitze, um seine, d. h. der deutschen Landwirthschaft Wünsche beim Bundesrath geltend zu machen. Sie erinnern dabei an die erfreuliche Wirksamkeit des Congresses norddeutscher Landwirthe, obwohl ihm jeder officielle Charakter fehlte. Ein hervorragendes Mitglied des Landes-Oekonomie-Collegiums, Herr Graf Borries (Hannover) tritt in der „D. L. Z." der ersteren Ansicht bei. Nur, wenn der Bundes-Cultur-Rath ein von der Reichsregierung anerkanntes Organ zur Vertretung der landw. Interessen sei und mit ihr, wie das Oekonomie-Collegium in Preußen mit der dortigen Regierung, in amtlicher Verbindung stehe, könne seine Einwirkung auf die Beschlüsse des Bundesrathes, der ihn dann in landw. Fragen nicht unbeachtet und ungehört lassen dürfe, hinreichend gesichert, und der Zweck, welcher bei seiner Bildung verfolgt wurde, erreicht werden. Daß in der Stellung des preußischen Landes-Oekonomie-Collegiums noch manches zu bessern sei, obgleich die Neugestaltung desselben nach dem vorjährigen Regulative bereits viele Wünsche befriedige, erkennt Graf Borries an; diese Reformen würden jedoch, eben weil sie unerläßlich seien, bald und sicher eintreten. Die Erfolge, welche der erste Congreß norddeutscher Landwirthe erzielt habe, seien großentheils in der damaligen mangelhaften Organisation des Oekonomie-Collegiums begründet gewesen, die dem Letzteren die Sympathien der Landwirthe entzogen und dem Congreß zugewandt habe. Die Ansicht, daß die Vertretung der Landwirthschaft im Bundesrathe durch einen besonderen Ausschuß, wie sie das Oekonomie-Collegium bereits beantragt hat, für die Landwirthe kein Interesse habe, weil sie durch die Ausschüsse für Handel und Gewerbe hinreichend vertreten seien, läßt Graf Borries zwar nicht gelten, dagegen theilt er das Bedenken, daß eine solche Vertretung unzulässig sei, weil die Landwirthschaft nicht zur Competenz des Reiches gehöre.

Den kürzlich stattgehabten Commissions-Berathungen über die Frage der Förderung der Landespferdezucht ist ein durchgreifender Erfolg dringend zu wünschen. Wir müssen nämlich leider constatiren, daß aus manchen Bezirken Klagen darüber einlaufen, daß die gestellten königlichen Zuchthengste abgebraucht und nicht mehr zeugungsfähig seien; aus einem Kreise wird geradezu berichtet, daß diese allgemein bekannte Thatsache so großes und weitgehendes Mißtrauen erweckt habe, daß man von der Benutzung der königl. Beschäler überhaupt fast ganz abstehe. Wir dürfen wohl hoffen, daß der Herr Director der königlichen Landgestüte dieser Angelegenheit seine besondere Fürsorge zuwenden werde.

(Orig.-Corr.) M. P. **Wien**, Mitte November. Ueber der Gründung unserer landw. Hochschule scheint ein eigenes, unglückliches Verhängniß obzuwalten. Wir können einmal damit nicht zum Abschluß gelangen. Jüngst ließ das Ackerbauministerium in dieser Angelegenheit nämlich folgende Mittheilung verbreiten: „Nachdem die Budgets der zwei vorangegangenen Jahre entsprechende Beträge zur baulichen Herstellung für die landw. Hochschule und des damit in Verbindung zu bringenden landw. Museums dem Ackerbauministerium zur Verfügung gestellt hatten, wurden die Arbeiten in solcher Weise fortgeführt, daß man zu Anfang des Jahres 1871 erwarten konnte, es werde die Eröffnung im October d. J. erfolgen. Es fehlte jedoch noch die Sanctionirung eines formalen Gesetzes, zu dessen Einbringung das Ministerium vom Reichsrathe aufgefordert worden war, als derselbe den Antrag des Grafen Spiegel auf Errichtung einer landw. Akademie mit Gutsbetrieb ablehnte und sich für die Errichtung einer landw. Hochschule in Wien erklärte. Die Herbeiführung eines diesbezüglichen Gesetzes, welches seiner Natur nach nur sehr kurz sein konnte, da die Durchführungsmodalitäten hauptsächlich dem Statute zu überlassen sind, schien nicht zweifelhaft, da eben vom hohen Reichsrathe die Forderung zur Einbringung eines solchen Gesetzes ausgegangen und alle bisherigen Einleitungen nur vorbereitende Schritte zur Durchführung der von ihm ausgesprochenen Absicht waren. Der im Laufe der verflossenen Reichsrathssession eingebrachte Gesetzentwurf gelangte jedoch nur bis zur Vorberathung in der hierfür eingesetzten Commission, welche ihre Anträge noch nicht gestellt hatte, als der Schluß des Reichsrathes erfolgte. Da nun vor der Sanctionirung des diesbezüglichen Gesetzes die Eröffnung nicht stattfinden kann, bleiben vorläufig alle weiteren Einleitungen sistirt; es sind jedoch alle Vorbereitungen getroffen, um, sobald das Gesetz gegeben sein wird, die Hochschule ins Leben zu rufen, was allerdings bei der gegenwärtigen Sachlage nicht vor October 1872 wird der Fall sein können, da die Eröffnung doch nur mit Anfang eines Schuljahres stattfinden kann."

Heute vermag ich Ihnen auch nähere Mittheilungen über die Molkerei-Ausstellung zu machen, die im December 1872 in Wien abgehalten werden soll, und deren ich bereits in einem früheren Berichte erwähnt habe. (Vgl. auch die bezüglichen Angaben in der Breslauer Correspondenz in Nr. 90 der Ztg. Red.)

Die Idee zur Ausstellung gaben die Herren Graf Belrupt in Bregenz und Professor Wilhelm in Graz, welche schon 1870 mit Zuerkennung von Staatspreisen für Käsereigenossenschaften betraut waren. Der Umstand, daß dieselbe im Winter 1872 und abgesondert von anderen Gegenständen, nicht aber bei Gelegenheit der 1873er Weltausstellung abgehalten wird, ist dadurch begründet, daß die Milchproducte ihrer Natur nach zur wärmeren Jahreszeit eine nur geringe Haltbarkeit besitzen, und weil eine Absonderung ein klareres Bild über den Stand unserer Milchwirthschaft zu geben vermag. An Prämien werden 43 goldene, silberne und bronzene Staatsmedaillen und 50 Geldpreise zu 20 und 40 Fl. in Silber zur Verleihung kommen; endlich auch noch eine gewisse Anzahl von ehrenvollen Anerkennungen. Das Preisgericht wird aus je einem Vertreter der Landwirthschaftsgesellschaft der einzelnen Länder, aus vier Kaufleuten und aus vier Sachverständigen, die vom Auslande ad hoc berufen werden sollen, zusammengesetzt; eventuell kann dasselbe sich auch durch fünf Sachverständige, welche jene Preisrichter nach freier Wahl bestimmen, verstärken. Sämmtliche Ausstellungsgegenstände werden in neun Klassen eingetheilt, die insgesammt zwei Gruppen bilden. (Die Classificirung ist bereits in der Breslauer Correspondenz in Nr. 90 der Ztg. mitgetheilt worden. Red.) — Die zur Ausstellung bestimmten Gegenstände müssen in der Zeit vom 1. September bis incl. 15. October 1872 bei dem Ausstellungscomite in Wien angemeldet werden, wozu seiner Zeit besondere Formulare zur Verfügung stehen sollen. Die Ausstellungsgegenstände an und für sich sind im Allgemeinen zwischem dem 1.—8. December einzusenden, da die Ausstellung nur vom 13.—17. December währen wird. Nicht uninteressant ist die damit projectirte Verbindung einer Kosthalle, welche den Besuchern Gelegenheit bietet, sich mit den Producten besser bekannt zu machen, als es durch bloßes Anschauen möglich ist.

Endlich hätte ich Ihnen auch noch von einem neuen Getreide-Special-Tarif zu berichten, der vom 15. November l. J. an ins Leben getreten ist, nach welchem von Brünn, Olmütz, Wien und den Stationen der südöstlichen und der Wien-Neu-Szönyer Linie der Staatseisenbahn-Gesellschaft, ferner von den Theiß-Bahn-Stationen nach Bremerhafen, Geestemünde, Bremen und Hamburg Getreide, Hülsenfrüchte u. s. w. zu namhaft billigeren Frachtsätzen verfrachtet werden. — Sowie sich die Hypothekenbanken weder hüben noch drüben eines sonderlichen Gedeihens zu erfreuen scheinen, — hat doch die sächsische Hypothekenbank in Leipzig mit nahezu 8 Millionen Thalern Passiven am 5. November den Concurs eröffnet — so schlecht geht es hier mit den Hypotheken-Versicherungs-Banken. Ein solches, hierorts, allerdings von sehr zweifelhafter Seite, projectirtes Unternehmen scheiterte, schon bevor es noch das Licht der Welt erblickt hatte. Das Publikum und die Geldmänner sagten ganz einfach: „Gute Hypotheken brauchen keine Versicherungen, und schlechte Hypotheken müssen eine Versicherungsbank zu Grunde richten."

(Orig.-Corr.) **Posen.** (**Landwirthschaftliche Provinzial-Ausstellung.**) Bekanntlich hat der landw. Hauptverein im Regierungs-Bezirk Posen beschlossen, gemeinschaftlich mit dem Centralverein für den Netzedistrict im Mai k. J. eine Provinzial-Ausstellung für Land- und Forstwirthschaft, Gewerbe und Industrie, verbunden mit einem internationalen Zuchtvieh- und Maschinenmarkte und einem Pferderennen in der Stadt Posen zu veranstalten. Die Ausstellung ist zwar in erster Linie bestimmt, ein Gesammtbild von dem Zustande der hiesigen Landwirthschaft und der zu dieser in näherer Beziehung stehenden Industrie zu gewähren, so wie die auf diesem Gebiete seit den vorausgegangenen großen Ausstellungen zu Bromberg (1868) und Posen (1864) gemachten Fortschritte zu veranschaulichen; der Vergleichung und Belehrung halber sollen indessen auch die Landwirthe und Gewerbetreibenden der angrenzenden Provinzen und des Auslandes mit gleicher Berechtigung zur Concurrenz um die ausgesetzten Prämien zur Theilnahme an der Ausstellung eingeladen werden. Zur Ausführung dieses Beschlusses wurde im vergangenen Sommer ein Comite gewählt, welches bereits eine lebhafte Thätigkeit entwickelt hat, auch giebt sich in den betheiligten Kreisen ein reges Interesse kund; die Anmeldungen gehen bereits zahlreich ein, so daß das Gelingen des Unternehmens völlig gesichert erscheint. Am 10. d. M. wurde im Rathhaussaale zu Posen eine Berathung des Comites für die Ausstellung abgehalten, in welcher von dem Vorsitzenden, Herrn von Tempelhoff-Dombrówka, über den Fortgang der Vorbereitungen Folgendes berichtet wurde. Das Unternehmen hat sowohl bei den Regierungsbehörden, wie bei dem Vorstande des landw. Centralvereins für den Netzedistrict die günstigste Aufnahme gefunden, und hat letzterer seine werkthätige Unterstützung zugesagt. Eben so sind die städtischen Behörden und die Bürgerschaft der Stadt Posen dem Vorhaben mit lebhaftem Interesse entgegengekommen. Die beantragte Bewilligung des frachtfreien Rücktransports der Ausstellungsgegenstände auf den preußischen Eisenbahnen ist von dem Herrn Handelsminister mit Rücksicht auf den zur Zeit noch bestehenden Mangel an Betriebsmaterial einstweilen beanstandet, eine definitive Entscheidung indessen vorbehalten, die hoffentlich günstig ausfallen wird. Seitens des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten ist eine Staatssubvention von 1000 Thlr. zu den Kosten der Ausstellung und eine gleiche von 150 Thlr. für das beabsichtigte Bauernrennen in Aussicht gestellt, dagegen ist die Bewilligung von Staatspreisen für Herrenrennen aus principiellen Gründen abgelehnt worden. Der Herr Finanzminister hat die zollfreie Ein- und Ausfuhr der aus dem Auslande eingehenden Objecte unter den hierfür giltigen gesetzlichen Cautelen gestattet. Endlich hat die Direction der Oberschlesischen Eisenbahn sich bereit erklärt, den Platz für den künftigen Centralbahnhof, welcher überaus günstig gelegen ist, für die Veranstaltung der Ausstellung zur Verfügung zu stellen. Zur Deckung der Kosten des Unternehmens sind in Anschlag zu bringen: die Staatssubvention und die zu erwartenden Zuschüsse der landw. Vereine und der Stadt Posen, ferner die Einnahmen aus der zu veranstaltenden Verloosung (25 pCt. der Brutto-Einnahme) und aus den Eintrittsgeldern. Obgleich anzunehmen ist, daß durch diese Einnahmen die Kosten vollständig gedeckt werden, so sollen doch laut Beschluß der letzten Versammlung zur Sicherstellung des Comites die Freunde des Unternehmens zur Zeichnung von Garantiebeiträgen aufgefordert werden, welche indessen nur für den Fall in Anspruch genommen werden, daß die Kosten nicht gedeckt werden. In der letzten Comite-Sitzung wurde hauptsächlich über das Programm der Ausstellung verhandelt, wobei der von dem Vorsitzenden vorgelegte Entwurf mit geringen Abänderungen angenommen wurde. Aus diesem Programm ist hervorzuheben, daß die Ausstellung am 16. Mai k. J. eröffnet werden soll; die Dauer der Vieh-Ausstellung ist auf zwei Tage, die der gewerblichen und industriellen Abtheilung auf zehn Tage festgesetzt. Die Ausstellung wird neben den Hausthieren alle Producte der Land- und Forstwirthschaft, der Gärtnerei und der Industrie umfassen; die Concurrenz um die ausgesetzten Preise soll völlig frei sein, ausgeschlossen davon sind jedoch die für den Zuchtvieh- und Maschinenmarkt angemeldeten Gegenstände, auch wird in der Gewerbe-Abtheilung laut Beschluß des betreffenden Specialcomites die Ertheilung von Prämien auf die Producte der directen gewerblichen Thätigkeit beschränkt sein. Es werden Ehrenpreise in Kunstgegenständen, goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen, Geldpreise und Anerkenntnisse ausgegeben werden, das Gewerbe-Comite hat sich indessen die Art der Prämiirung einstweilen noch vorbehalten. Die für den Zuchtviehmarkt bestimmten Thiere sollen getrennt von den Ausstellungsthieren aufgestellt werden, ein Standgeld aber für erstere eben so wenig wie für die eigentlichen Ausstellungsgegenstände erhoben werden, doch soll es, um den massenhaften Auftrieb von Vieh seitens der Händler zu verhindern, dem Comite anheim gegeben sein, über die Zulassung der angemeldeten Gegenstände zu bestimmen. Alle Anmeldungen sind an den General-Secretär des landwirthschaftlichen Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen, Herrn Dr. Peters in Kuschen bei Schmiegel, einzusenden, von dem auch die erforderlichen Formulare zu beziehen sind. Obgleich die Bewilligung einer Staatssubvention zu Rennpreisen abgelehnt ist, wird das Pferderennen trotzdem abgehalten werden, und sind zu diesem Zwecke 1000 Thlr. aus dem Ausstellungsfonds angewiesen. Die Aufstellung des Rennprogramms ist dem Comite für das Pferderennen, dessen Vorsitzender Herr Obristlieutenant und Regimentscommandeur von Winterfeldt ist, anheimgestellt. Für die Arrangements zu der gewerblichen Ausstellung hat sich ein Comite aus den angesehensten Bürgern der Stadt Posen gebildet, die Ausarbeitung der Pläne für die erforderlichen Bauten hat Herr Stadtbaurath Stenzel bereitwillig übernommen. Die Vorbereitungen sind sonach überall im besten Gange und in den geeignetsten Händen, so daß ein günstiger Erfolg des Unternehmens mit Sicherheit zu erwarten ist.

(Orig.-Ber.) **Sagan**, 14. November. (**Ernte-Resultate. Herbstsaaten. Viehzucht. Technische Gewerbe. Maschinen. Tiefcultur und künstliche Düngung. Drainage. Vereins- und Genossenschaftswesen.**) In einem früheren Berichte war bereits darauf hingewiesen, daß die vollen Scheuern dieses Jahres sich als eitel Dunst herausstellen würden. Die Druschresultate bestätigen dies. Wenn die Strohernte in Weizen und Roggen auch meist den Durchschnitt überragt und 1,10—1,15 beträgt, so bewegen sich die Körnererträge doch nur zwischen 0,72—0,80 beim Roggen und 0,90 — 1,00 beim Weizen. Die Mittheilungen über Hafer- und Gerstenerträge gehen weit auseinander und variiren zwischen 0,60—0,80. Noch weiter liegen die Grenzen bei den Kartoffelerträgen, und wird der große Durchschnitt 0,50 nicht übersteigen und auch der Durchschnitt der Futterrübenernte nicht größer sein. Eine volle, reiche Ernte gab nur der erste Gras- und Kleeschnitt — welcher auf 1,25 geschätzt werden darf; schmälerte der zweite Schnitt dieses Resultat auch wieder um Etwas, so bleiben die Heuvorräthe doch noch unser Trost für den so früh beginnenden Winter.

Mit unseren Herbstsaaten sieht es recht traurig aus, so traurig, wie Referent sich nicht besinnen kann, sie jemals gesehen zu haben; ein üppiges, volles Saatfeld gehört diesmal zu den Ausnahmen, der vorherrschende Anblick sind graue Felder. Die um 14 Tage verspätete Ernte, der trockene harte Boden erschwerte und verzögerte an und für sich schon die Bestellung und die anhaltende Trockenheit und niedere Temperatur hielten den Keimproceß in solchem Maße zurück, daß Roggensaaten, welche im ersten Drittel des October bestellt wurden, heut noch grau oder etwa so aussehen, als wären sie mit 4 Metzen pro Morgen besäet worden; 8—10 Tage jüngere Saaten sind aber noch gar nicht aufgegangen. Zum Ueberfluß decimiren in einigen Districten auch noch die Mäuse unsere schwachen Saaten, so daß wir mit gerechter Besorgniß in den Winter gehen.

Der Viehstand ist gut und gesund in den Winter gekommen — und, wenn ihm auch Kartoffeln und Rüben nur spärlich werden zugetheilt werden können, ebenso Oelkuchen, die bereits mit $77\frac{1}{2}$ Sgr. per Ctr. bezahlt werden und kaum noch zu haben sind, so werden die Heuvorräthe doch wenigstens vor Mangel schützen. Die Richtung, welche die Rindviehzucht unserer Gegend nimmt, wendet sich immer mehr den Holländern zu; die englischen Racen treten nur ganz vereinzelt auf. Anders ist es dagegen bei den Schafen; hier gewinnt das Fleischschaf, namentlich in den Fabrikwirthschaften immer mehr an Terrain.

Unsere Stärkefabriken und Spiritusbrennereien haben trotz der hohen Kartoffelpreise lebhaft zu arbeiten angefangen.

Die immer seltener werdenden Handarbeitskräfte, die sämmtlich durch die Fabriken und Eisenbahnbauten absorbirt werden, drängen wohl oder übel, mehr und mehr zur Maschinenarbeit. Was uns vor Allem Noth thut, ist ein guter Kartoffelgraber — denn, hört man ab und zu auch ein Fabricat dieses Namens loben, so will es sich doch nicht immer und überall bewähren. Recht schade, daß die Amerikaner und Engländer nicht mehr Kartoffeln bauen und das Bedürfniß eines solchen Geräthes nicht mehr empfinden.*)

Das nasse Frühjahr und die vielen ausgefaulten Kartoffeln hat wieder einmal die Drainage recht lebhaft in Gang gebracht, so daß im Hochsommer in unseren Ziegeleien kaum noch eine Röhre aufzutreiben war.

Wenn der eigentlichen Tiefcultur die vielen Steine, an denen wir so reich sind, auch hindernd in den Weg treten, so wird das Hinderniß in unseren Intensiv-Wirthschaften doch durch reichliche Zuführung käuflicher Düngemittel und reiche Fütterung behoben. Es ist wohl anerkennens- und bemerkenswerth, daß wir Wirthschaften im Kreise haben, deren jährliche Ausgabe für Superphosphate 2c. größer ist, als ihre jährliche Pachtsumme.

Zum Schluß des Berichts mag noch bemerkt sein, daß in unserem Kreisverein eine anerkennenswerthe Rührigkeit herrscht — daß es mit dem Genossenschaftswesen dagegen nicht recht vorwärts will. Die Ursachen werden wohl darin gesucht werden müssen, daß ja das Fundament, ein ländlicher Sparkassen- und Vorschuß-Verein, immer noch fehlt.

---

*) Vergl. die betr. Mittheilung des Herrn Grafen Münster-Herrnmotschelnitz in heutiger Nummer. Die Red.

(Orig.-Corr.) **Aus dem Kreise Militsch,** den 12. November. (**Ernte-Ergebnisse.**) In diesem Jahre tritt die seltene Erscheinung ein, daß, ungeachtet man überall Schober gesetzt findet, und die Scheunen die Frucht nicht zu fassen vermochten, dennoch diese Ernte als eine gesegnete nicht bezeichnet werden kann. Der Roggen giebt wenig Körner und ist von leichterem Gewicht als sonst. Die Kartoffelernte wird fast durchgängig als eine halbe gegen andere Jahre bezeichnet und wenn auch die Heuernte vielfach sehr ergiebig war, so hat der lange anhaltende Regen im Sommer doch auch hier viele Hoffnungen vernichtet und statt Heu nur Streu ernten lassen. — An vielen Orten ist der Erntesegen durch Hagelschlag, wenn auch nicht ganz zerstört, doch stark beschädigt worden. Lupine hat im Frühjahr und Herbst vielfach durch Frost gelitten und feinere Gemüse, namentlich auch Obst, sind als gänzlich mißrathen zu betrachten.

Leider sieht man auch wenig grüne und fast allgemein nur spärlich aufgegangene Wintersaaten, da wegen der lange anhaltenden Dürre im Herbst die Aecker erst bestellt werden und die Saat, wo die leichtere Boden, beschaffenheit es dennoch ermöglicht hatte, nicht aufgehen konnte.

Die Ernte an Körnern im hiesigen Bezirk stellt sich im Vergleich zu einer Durchschnittsernte (=1,00) wie folgt: Weizen 1.00; Roggen 0,80; Gerste 1,00; Hafer 0,95; Erbsen 1,00; Buchweizen 1,00; Kartoffeln 0,55; Raps 1,00; Runkelrüben 0,50; Flachs 0,85; Hopfen 0,60; Wiesenheu 1,00; Kleeheu 1,10; Lupinen 1,00.

(Orig.-Ber.) **Breslau,** den 13. November. (**Sitzung des Schafzüchter-Vereins.**) Die heutige Sitzung des schlesischen Schafzüchter-Vereins wurde von Herrn Schäferei-Director Körte mit Worten der Trauer über den schweren Verlust, welcher den Verein durch den plötzlichen, allzufrühen Tod seines bisherigen Vorsitzenden, des Grafen Stosch auf Manze erlitten hat. Der Redner, welcher der großen und vielfachen Verdienste gedachte, die der Dahingeschiedene sich um den Verein und seine Wirksamkeit erworben hatte, forderte die Versammlung auf, durch Erheben von den Sitzen ihrem ehrenden Andenken an den theuren Heimgegangenen Ausdruck geben zu wollen.

Von der Wahl eines Präsidenten, sowie eines Secretairs — Herr Bollmann, welcher diese Stellung bisher bekleidete, hatte sein Amt niedergelegt — nahm man dieses Mal Abstand, weil eine Neuwahl auf der Tagesordnung nicht angezeigt war. — Betreffs einer seitens des Centralvereins im künftigen Jahre in Aussicht genommenen Schafschau wurde einstimmig befürwortet, diese Schau in der ersten Woche nach Ostern zu Breslau abzuhalten und mit derselben eine facultative Vließausstellung zu verbinden. Was die regelmäßige Wiederkehr der Schauen betraf, so machte sich allgemein die Ansicht geltend; daß die Schafschauen nur in einem dreijährigen Turnus zu wiederholen seien. In diesem Sinne referirte Herr Graf v. Schulenburg, mit dem die übrigen Redner, wie die Herren v. Mitschke-Collande (Simsdorf), Fellinger (Schwieben), Lieb (Kochaniß), Schäferei-Director Kriebel u. A. vollkommen übereinstimmten.

Ueber die Lage des Wollgeschäftes überhaupt und über die Resultate des diesjährigen Wollmarktes berichtete Herr Berthold Wollheim. Seine für die Wollproducenten wichtigen und beachtenswerthen Ausführungen, welche sich ziemlich allgemein der Zustimmung der Versammlung erfreuten, beabsichtigt die Redaction d. Ztg. in extenso wiederzugeben; wir enthalten uns daher an dieser Stelle referirender Mittheilungen und wenden uns zu dem letzten Punkte der Tagesordnung, welcher seit Jahren die Wollzüchter bewegt und dringender Remedur bedürftig erscheint — zu der Errichtung einer Localität für die Breslauer Wollmärkte.

Schon vor 2 Jahren hatte Herr Director Körte in drastischer Weise die Leiden und Schattenseiten des Breslauer Wollmarktes in einer Broschüre beleuchtet, und der Wunsch nach einer Reform dieses antiquirten Marktes war im landw. Publikum allgemein lebendig geworden. In Folge dessen schlug Herr Eichborn-Hundsfeld damals in einer Schafzüchtervereins-Sitzung den Bau einer Wollhalle zur Concentrirung des Wollmarktes vor, worauf ihm der Auftrag wurde, dieses Project weiter zu verfolgen und eingehender darüber zu berichten. Heut theilte Herr Eichborn nun mit, daß zwei Plätze zur Errichtung einer entsprechenden Wollhalle besonders geeignet erscheinen, nämlich das Grundstück am Reiche'schen Hospital und der Platz auf dem Hengstmarkte an der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn. Herr Baurath Oppler, der durch den Bau der hiesigen Synagoge und der Marienburg in Hannover als Architekt in weiten Kreisen rühmlich bekannt ist, hat die Güte gehabt, auf Grund der von Herrn Eichborn angeregten Idee einen ersten, ebenso genialen wie praktischen Plan für den projectirten Bau zu entwerfen. Die in der Sitzung ausgelegten Zeichnungen zu diesem Entwurfe wurden von der Versammlung mit dem größesten Interesse in Augenschein genommen.

Nach diesem Plane soll die „Agricultur-Halle" ein mit Eisenconstruction und Glashallen zu errichtendes, großartiges Etablissement werden, welches zur Aufnahme eines Quantums von 60,000 Centnern Wolle hinreicht. Es soll dabei Vorsorge getroffen werden, daß alle Wolle bequem aufgestapelt und vom hellsten Lichte beleuchtet werde, und daß außerdem die nöthige Räumlichkeit für die Restauration, die Waage, die Spediteure, die Bureaux für Post und Telegraphen und ein Wachtlocal für die Feuerwehr in der Halle vereinigt würden, so daß dieselbe allen Anforderungen einer zeitgemäßen Einrichtung des Wollmarktes Rechnung trüge. Es liegt auf der Hand, welche Vortheile eine solche Centralisation des Wollmarktes in sich schließt, denn hierdurch wird nicht allein die für die Häuser der inneren Stadt bisher drohende Feuersgefahr beseitigt und der durch die jetzige Abhaltung des Wollmarktes Tage lang gehemmte Straßen-Verkehr freigegeben, sondern der ganze Gang des Marktes wird ein schnellerer sein, da Käufer und Verkäufer auf einem Platze sich begegnen und fortgesetzt miteinander in Verkehr treten können. Die Wollen der einzelnen Dominien werden bequem aufzufinden sein, und dem Käufer wird mancher unnütze Weg erspart werden können, während zugleich den Ueberforderungen der Ablader durch Anstellung besonders mit dem Abladen der Waaren beauftragter Leute ein Ziel gesteckt werden kann.

Die Baukosten, incl. der Erwerbung des Terrains sind auf etwa 400,000 Thlr. zu veranschlagen.

Doch nicht allein zur Verlegung des Wollmarktes soll das projectirte Unternehmen dienen, sondern es soll auch den mit der Landwirthschaft in Verbindung stehenden Ausstellungen, wie dem Maschinenmarkt, den Thierschauen aller Art, den Ausstellungen von Garten-Erzeugnissen, dem Leder- und Flachsmarkt, einen geeigneten, stets verfügbaren Raum und zugleich einen Speicher und Lagerplatz für die zum commissionsweisen Verkauf gestellten Wollen darbieten, wodurch die Rentabilität des Letzteren sicherlich erhöht werden könnte und würde. Erwägung dürfte dabei auch der Umstand immerhin verdienen, daß in Kriegszeiten in einem solchen Riesenbau gut und gerne für 4000 Mann Militär ein Unterkommen geschaffen oder der Raum in ein großartiges Lazareth umgewandelt werden könnte, während Breslau bisher an solchen Localitäten vollständig Mangel litt. Beiläufig sei angeführt, daß dieser Bau überdies zu Volks-Versammlungen, zu Gesangfesten 2c. dienen könnte.

Herr Eichborn hob hervor, daß die Rentabilität des Projectes allerdings von der obligatorischen Verlegung des Wollmarktes, die der Herr Polizei-Präsident von Ende schon früher im Auge gehabt habe, bedingt werde. Die Initiative dieser Verlegung müsse von den Wollinteressenten und speciell vom Schafzüchter-Verein ausgehen.

Herr Director Lieb ist der Ansicht, daß ein derartiges gemeinnütziges Unternehmen von den Landwirthen unserer Provinz allein ohne fremde Beihilfe ins Leben gerufen werden könne, da sich, wenn die Ausführung desselben auch 500,000 Thlr. erfordern sollte, in Schlesien jedenfalls 500 Landwirthe fänden, deren Jeder Actien im Betrage von 1000 Thaler zeichnen könne und werde.

Herr General-Secretär Korn wünscht, die Geldfrage zunächst ganz außer Acht zu lassen, da dieselbe später jedenfalls befriedigende Erledigung finden werde; für jetzt müsse vor Allem erst die obligatorische Verlegung des Wollmarktes bei der hohen Behörde nachgesucht werden.

Dieser Vorschlag fand allgemeine Zustimmung; die Versammlung wählte in Folge dessen ein Comite, bestehend aus den Herren Eichborn-Hundsfeld, General-Secretär Korn, General-Landschafts-Repräsentant Elsner von Gronow, Seiffert-Rosenthal und Wollheim, welches nunmehr die hochwichtige Angelegenheit zu betreiben haben wird.

Hoffen wir, daß diese „Agricultur-Halle" den Landwirthen Schlesiens und Posens recht bald ihre Thore eröffnen könne. Nach dem Plane und unter Leitung des bewährten Fachmannes verspricht sie eine der hervorragendsten Zierden der Stadt Breslau zu werden, wenn das Unternehmen auch Anfangs gewiß von Einzelnen in abgünstiger Weise beurtheilt werden wird!

Nach Schluß der Sitzung ließ Herr Graf von Wartensleben einen Bock vorführen, der aus einer Super-Electa-Mutter seiner Heerde und einem Leutewitzer Bock, dem besten der Verkaufsböcke, im Werthe von 100 Louisd'or, gezüchtet war, und dessen Beurtheilung den Schafzüchtern zu vielseitigem Meinungsaustausch Veranlassung gab. —*—

Berlin. (**Die Commission zur Vorberathung über die Frage wegen Förderung der Privat-Pferdezucht**)*) zog in ihrer zweiten Sitzung am 8. d. M., wie der „Reichs-Anz." meldet, den Antrag der Herren v. Wedemeyer und v. Neumann, betreffend dir Bildung eines Landgestütsraths, in Betracht. Die Antragsteller zogen den Antrag jedoch zurück. Ein Gleiches geschah von Herrn v. Simpson, welcher im Laufe der Debatte dem Antrage des Herrn v. Dassel auf Verbesserung der Hauptbeschäler durch Ankauf von edlen starken Hengsten bester Klasse und Erhöhung des Etats derselben in den Hauptgestüten zustimmte. Herr v. Hagen und Genossen brachten hierzu folgenden Antrag ein: Eine hohe Versammlung wolle beschließen, Se. Excellenz den Herrn Minister für die landw. Angelegenheiten zu bitten, dahin zu wirken, daß alljährlich eine Summe von 250,000 Thlrn. auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werde, um damit durch Ankauf die Zahl und Qualität der Beschäler in den Haupt- und Landgestüten in geeigneter Weise zu completiren und zu vermehren, und bei dem Ankauf auch darauf Bedacht zu nehmen, daß dem Bedürfnisse in der Landwirthschaft Rechnung getragen werde, unbeschadet der Prämiirung." Nachdem andere, eine ähnliche Richtung verfolgende Anträge zurückgezogen waren, wurde der Antrag des Herrn v. Hagen und Genossen von der Versammlung angenommen. — Hierauf wandte sich die Discussion dem nachstehenden, von dem Grafen Münster gestellten und von dem Herrn von Schorlemer amendirten Antrag zu: „Die Uebertragung der Verwaltung der Landgestüte an diejenigen Provinzen, die sich dazu bereit erklären, unter den Modalitäten, welche dem berechtigten Interesse des Staates an der Entwickelung der Landespferdezucht Rechnung tragen, zu befürworten." Für den Antrag sprach sich die Majorität der Versammlung aus.

In ihrer Sitzung vom 9. November trat die Versammlung in die Berathung der beiden Anträge des Herrn von Wedemeyer: „Auflösung der Trainiranstalt zu Graditz und Einführung des Verkaufs der Graditzer Vollblutjährlinge", und des Herrn v. Neumann: „Vermehrung der zum Ankauf von Landbeschälern ausgesetzten Geldmittel durch Auflösung der Trainiranstalt zu Graditz". Nachdem Herr v. Neumann seinen Antrag zurückgezogen hatte, wurde der des Herrn v. Wedemeyer mit 19 gegen 2 Stimmen verworfen. — Hierauf wurden die beiden Anträge des Herrn v. Simpson: „Etablirung eines Landgestüts in Pommern" und „der Herr Minister der landw. Angelegenheiten wolle den Etat für Ausbildung von Gestüteleven entsprechend erhöhen, um durch dauernde Beschäftigung junger Leute als Assistenten der Land- und Hauptgestüt-Dirigenten Personen von Befähigung für diese Stellen heranzubilden", angenommen. — Zu dem Antrage des Hrn. v. Wedemeyer: „Größere Einwirkung der Gestütbeamten auf rationelle Paarung der Stuten der kleineren Besitzer" stellten Graf von Lehndorff und Herr von Simpson folgenden Antrag: „den Hern Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten zu bitten, da, wo die jetzigen Gehälter für Beschaffung vollkommen brauchbarer Landgestüt-Wärter respective Miethwärter nicht ausreichen, die erforderlichen Mittel entsprechend zu erhöhen." Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Herrn v. Wedemeyer abgelehnt, derjenige des Grafen v. Lehndorff mit großer Majorität angenommen. — Demnächst fanden die beiden Anträge des Herrn v. Simpson: 1. auf Vermehrung der Landbeschäler und 2. „wenn Pferde, deren Verkauf aus Centralfonds bewirkt ist, veräußert werden, so fließt der Erlös nicht wieder zur General-Staatskasse, sondern eben so wieder zum Ankaufsfonds zurück, wie bisher die von den Zuchtvereinen zurückgezahlten Darlehnsraten", die Zustimmung der Versammlung. Dagegen wurde der Antrag des Herrn von Neumann: „daß die auf den Auctionen der Hauptgestüte einkommenden Gelder nicht wie jetzt in die Staatskasse fließen mögen, sondern der Gestüts-Verwaltung, resp. dem Ober-Stallmeister zur Disposition gestellt werden" verworfen. — Schließlich wurde noch der Antrag des Herrn von Neumann: „Nur solche Hengste aus den Hauptgestüten in die Landgestüte einzustellen, welche geeignet sind, die Landespferdezucht zu heben", und der Anrag des Herrn v. Saucken: „Versammlung wolle beschließen, daß bei einer eintretenden Trennung der Landgestüte von den Hauptgestüten die aus der Zucht der Hauptgestüte gewonnenen qualificirten Zuchthengste gegen einen von einer sachverständigen Commission zu bestimmenden Taxpreis an die Landgestüte abgegeben werden", angenommen, dagegen der in Consequenz des gefaßten Beschlusses auf Trennung der Haupt- und Landgestüte von dem Grafen Münster eingebrachte Gegenantrag: „Die Hengste aus den Hauptgestüten sind in öffentlicher Auction zu verkaufen", abgelehnt.

In der Sitzung am 10. November wurde zunächst nachstehender Antrag des Herrn v. Neumann, amendirt von dem Herrn v. Schorlemer: „Ankauf solcher Hengste, welche unter Berücksichtigung besonderer Localverhältnisse geeignet sind, die Zucht der schweren Schläge zu verbessern" angenommen. — Zu dem Antrage des Herrn v. Wedemeyer: „Herabsetzung des Deckgeldes, Einführung von Füllengeldern und eine frühere Deckzeit" wurde von dem Fürsten Pleß folgender Verbesserungsantrag gestellt: „Herabsetzung des Deckgeldes bei Einführung eines Füllengeldes, sowie frühere Deckzeit, wo beides den Verhältnissen entspricht." Nachdem dieser Antrag angenommen, erklärte der Antragsteller, daß sein ursprünglicher Antrag durch das Ergebniß der Abstimmung erledigt sei. — Demnächst wurden die Anträge des Hrn. von Wedemeyer: „Die verehrliche Commission wolle beschließen: den Herrn Minister für die landw. Angelegenhetten zu bitten, den Ankauf von Hengsten, welche den Anforderungen eines Landbeschälers entsprechen und zum Decken fremder Stuten zur Disposition gestellt werden, durch Ankaufsprämien zu subventioniren" und „Beförderung der Zuchtvereine" angenommen. — Gegenüber dem Antrage des Grafen v. Lehndorff: „Die Bewilligung von Darlehen an Zuchtvereine sind fortan nicht mehr aus dem Central-Ankaufsfonds zu bestreiten sondern auf die zu Prämiirungen bestimmten Fands zu übernehmen und diese event. entsprechend zu verstärken, beantragte Herr v. Wedemeyer: „Bildung eines besonderen Fonds (durch Budgetposition) von mindestens 10,000 Thlr. zur Beschaffung von Hengsten für Zuchtvereine, mit der Maßgabe, daß die jährlich zurückzuzahlenden Raten der den Zuchtvereinen aus diesem Fonds gewährten Subventionen diesem Fonds wieder zufließen." Von diesen beiden Anträgen wurde letzterer angenommen, der erstere aber abgelehnt. — Schließlich wurde noch der Antrag des Herrn v. Wedemeyer: „Allgemeine Einführung jährlich wiederkehrender Prämiirungen in allen Pferdezucht treibenden Kreisen unter bedeutender Erhöhung der bisher ausgesetzten Mittel", und der Antrag des Herrn v. Simpson: „Unterstützung der Pferdezuchtvereine, wo solche aus landw. Vereinen gebildet, sich lediglich der Förderung der Landespferdezucht mit allen Kräften und Mitteln gewidmet haben", angenommen. Dagegen zog Herr v. Wedemeyer den Antrag: „Verbindung angemessener Belehrung mit der Prämiirung" zurück.

Berlin, 13. November. (**Berathungen des ständigen Ausschusses des Landes-Oekonomie-Collegiums.**) In der heutigen ersten Sitzung des ständigen Ausschusses des Landes-Oekonomie-Collegiums wurde unter Zugrundelegung eines aus der Rheinprovinz vorgelegten Entwurfes der vorläufigen Geschäfts-Ordnung und der bezüglichen Anträge des Grafen v. Borries aus der letzten Sitzungsperiode der Entwurf einer Geschäftsordnung des Landes-Oekonomie-Collegiums berathen und festgestellt. Der Entwurf wird der demnächst zusammentretenden Plenarversammlung vorgelegt werden.

An der Sitzung nahmen Theil außer dem Vorsitzenden und dem General-Secretär v. Hagen für Pommern, Lehmann für Posen, v. Rath für Rheinpreußen, v. Nathusius-Königsborn für Sachsen, Elsner v. Gronow für Schlesien, v. Herford für Brandenburg, Spangenberg für Hannover, Freiherr v. Schorlemer für Westfalen, Frhr. v. Trott für Hessen-Nassau. Für Preußen wird Richter-Schreitlacken morgen eintreten, für Schleswig-Holstein ist Niemand erschienen.

Zur Berathung stehen ein Antrag über Steuerreform (Sombart), ein solcher über die Thätigkeit des Landes-Oekonomie-Collegiums in Beziehung auf landw. Interessenvertretung (v. Wedemeyer), ein solcher über die Abgrenzung der Rechte des Ausschusses gegenüber dem Plenum (v. Wedemeyer), eine Vorlage, betr. den Antrag über Anstellung von Cultur-Ingenieuren, endlich ein Antrag über allgemeine Einführung der Hundesteuer.

(**Künstliche Fischzucht.**) Seitens des königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten ist eine größere Anzahl Lachse diesjähriger Brut, die in der Fischzuchtanstalt zu Niederbieber bei Neuwied ausgebrütet sind, angekauft worden, um dieselben in kleinere Lachsflüsse der Regierungsbezirke Cöslin und Danzig einzusetzen.

Durch Vermittlung des deutschen Fischerei-Vereins ist der Transport dieser jungen Lachse ausgeführt worden und kann derselbe trotz der weiten Entfernung als vollständig gelungen bezeichnet werden. Zur Ueberführung der Fische hat sich der Fischerei-Verein eines dazu besonders construirten Transportfasses bedient, dessen Einrichtung es ermöglicht, vermittelst eines Blasebalges den Fischen Luft zuzuführen. Außerdem wurde auf mehreren Eisenbahn-Stationen das Transportfaß mit frischem Flußwasser gefüllt.

Auf diese Weise ist es ermöglicht worden, die jungen Fische ohne Nachtheil ca. 48 Stunden auf der Eisenbahn zu transportiren, bis ihre Aussetzung in die Flüsse stattfinden konnte. Letztere ist in die Stolpe, Leba und Rheda erfolgt. Der Verlust muß als ein äußerst geringer bezeichnet werden, da von circa 2200 Stück nur 19 während der Reise zu Grunde gegangen sind.

*) Vgl. den Bericht in Nr. 91 dieser Ztg.

(**Das Whuano auf den Chincha-Inseln.**) Betreffs der Entstehung der Guano-Ablagerungen auf den Chincha-Inseln hat man sich bekanntlich in der Annahme geeinigt, „daß der Guano (Whuano) eine durch Jahrhunderte fortgesetzte Anhäufung der Excremente mehrerer Arten von Seevögeln sei, die zu Tausend und Tausenden auf jenen Inseln sich aufhielten." A. Habel in New-York hat sich 5 Monate lang auf den Chincha-Inseln aufgehalten, die Guanolager einem speciellen Studium unterworfen und über die Resultate seiner Beobachtungen in dem Lyceum of Natural History in New-York einen Vortrag gehalten, welcher im Juliehefte der „Zeitschrift f. d. gesammten Naturwissenschaften" mitgetheilt ist. Aus seinen Beobachtungen zieht derselbe den Schluß: „Das Whuano besteht durchaus nicht blos aus einer gleichförmigen Masse, sondern es stellt sich unter wenigstens zwei Formen dar."

Die erste dieser Formen bedeckt allenthalben vollständig die andere. Sie ist aus Excrementen mehrerer Arten von Seevögeln und Seesäugethieren nebst den Eiern und Federn der ersteren und den Knochen beider zusammengesetzt. An dieser Masse ist keinerlei Schichtung zu erkennen, sondern sie stellt ein ziemlich verworrenes Gemenge obiger Stoffe dar. Ihre Mächtigkeit wechselt von 3—12 Fuß.

Unter dieser Decke ruht das eigentliche Whuano; seine Menge ist unverhältnißmäßig größer als die des vorigen, indem es ganze Hügel von mehr als 100 Fuß Höhe bildet. Außerdem unterscheidet es sich sowohl durch Gleichmäßigkeit und Feinheit seiner Bestandtheile, als auch durch seine klar und scharf ausgeprägte Schichtung. Weiße und gelbe Schichten wechseln mit einander ab, und alle Schichten zeigen eine deutliche Neigung, die auf verschiedenen Theilen der Inseln verschieden ist. Aus allen Verhältnissen glaubt Habel den Schluß ziehen zu dürfen, daß das eigentliche Whuano das Product aus dem Wasser niedergeschlagener Stoffe sei.

Habel schreibt Whuano, weil dadurch der Laut am besten wiedergegeben werde; Guano sei von den Spaniern entnommen, deren Sprache kein W besitze. (Pr. Ann. d. L.)

Die Ernte-Ergebnisse in Rußland. Wie im Allgemeinen in Deutschland, wenigstens in Nord- und Mitteldeutschland, der Gesammtertrag der diesjährigen Ernte unter dem mehrjährigen Durchschnitt geblieben ist und bei einzelnen Früchten — besonders bei den Kartoffeln — sogar einen sehr erheblichen Ausfall nachweist, so hat auch das Ausland in diesem Jahre zum Theil eine mittelmäßige und im Großen und Ganzen jedenfalls keine gute Ernte zu verzeichnen gehabt.

Rußland, welches durch den ausgiebigen Getreidebau in seinen unermeßlichen, zum Theil sehr fruchtbaren Ebenen, durch Vollendung und Neubau der gewaltigen Schienenwege aus dem Innern des Reiches an seine westlichen Grenzen und die Häfen des baltischen und schwarzen Meeres in den Stand gesetzt wird, einen bedeutenden Theil des Getreidebedarfs anderer Länder, z. B. Englands, mit seinem Export zu decken, hat in diesem Jahre selbst nur eine geringe Ernte gemacht. In den in guter Cultur stehenden deutschen Ostseeprovinzen haben viele Landwirthe nicht mehr als eigenen Bedarf geerntet; nur der Hafer hat eine ziemlich gute Ernte gegeben; auch das Heu würde ohne die durch anhaltenden Regen verursachten Verluste gelohnt haben. An Kartoffeln ist die Ausbeute auch in den russischen Ostseeprovinzen nur eine schwache. — Ueber die Ernte der fruchtbaren, sonst so getreidereichen, südrussischen Ebene schreibt ein Correspondent der Londoner „Times": „Wie es jetzt festgestellt ist, hat Südrußland in seinen meisten Districten nicht nur eine Ernte unter Durchschnitt, sondern in vielen derselben nur ein Erträgniß, welches weniger als die Hälfte des vorjährigen beträgt. Podolien hatte eine entschieden schlechte Ernte, ebenso das Departement des asow'schen Meeres und desgleichen Cherson, wo, wie in vielen anderen Districten, die Hitze im August sowohl das quantitative als das qualitative Ergebniß reducirte. In der That haben die Oekonomen, mit Ausnahme von Bessarabien, nur Anlaß zur Unzufriedenheit über das diesjährige Ergebniß ihrer Felder."

---

v. H. **London,** 11. November. [**Getreide-Marktbericht aus London und New-York. Schlachtviehmarkt.**] Die Farmer fahren fort, stark zu dreschen, daher waren die Zufuhren englischen Weizens zu den beiden Märkten dieser Woche, am Montag und gestern, reichliche. Gleichzeitig mehrten sich die Vorräthe ausländischen Weizens durch bedeutende Zufuhr. Die Nachfrage nach englischem, wie nach ausländischem Weizen war an beiden Markt-Tagen unbelebt, da die Müller keine Einkäufe über den unmittelbaren Bedarf hinaus machten, die Preise wichen daher im Laufe dieser Woche für Weizen um 1 Sh. per Quarter. Mehl behauptete die vorwöchentlichen Preise. Für Gerste, Bohnen und Erbsen bleiben dieselben unverändert, während Mais und Hafer etwas höher gingen. Die Einfuhr nach hier aus dem Auslande und den Colonien betrug in dieser Woche 44820 Quarter Weizen, 5650 Gerste, 18060 Hafer, 670 Sacks und 750 Barrels Mehl. Am Wassermarkt war der Handel ruhig bei Preisen, die eine weichende Tendenz hatten. — Nach Berichten aus New-York vom 27. October hatte sich der Ton und die Preise für Mehl und die Preise für Mehl und Weizen mehr erholt, doch schloß der Markt in etwas unruhiger Stimmung. Der Weizenmarkt war zu Anfang der Woche durch die äußerst großen Bezüge — 1 Million Bushels in drei Tagen — sehr gedrückt. Als dieselben dann nachließen und eine sichtbare Verringerung in den Vorräthen eintrat, begann die Speculation, die durch den niedrigen Stand der Ocean-Frachten begünstigt wurde, so zu operiren, daß Weizen wieder eine Steigerung erfuhr. — Die Total-Zufuhr ausländischen Viehes nach hier betrug in der vorigen Woche 16308 Stück gegen 16999 Stück in der correspondirenden Woche des vorigen Jahres; darunter 3429 Stück Rindvieh. In Folge starker Zutrift war unser Markt am Montag mit Rindvieh reichlicher als gewöhnlich versehen. Die Qualität des Viehes war jedoch gering. Bei der unbelebten Nachfrage wichen die Preise um 2 P. per 8 Pfund. Die besten englischen Racen bedangen 5 Sh. 6 P. — 5 Sh. 8 P. per 8 Pfund, während beste ausländische Kernwaare nur 5 Sh. 2 P. per 8 Pfund erreichte. Der Handel in Schafvieh bewegte sich träge, doch fand keine Veränderung in den Preisen statt, 6 Sh. 10 P. — 7 Sh. per 8 Pfund war höchster Preis.

Getreidemaße: 1 Quarter à 8 Bushel = 5 Schffl. $4_{,65}$ Mtzn. (5 Neu-Scheffel $40_{,78}$ Liter.) 1 Bushel à 8 Gallons à 8 Pints = $10_{,58}$ Mtzn.

Handelsgewichte: 1 Ctr. à 4 Quarters à 28 Pfd. = $101_{,596}$ Zollpfd. (50 Kilogr. 798 Gr.), 1 Pfd. à 16 Ounces à 16 Drams = $0_{,9071}$ Zollpfd. ($453_{,5}$ Gr.)

Münzen: 1 Pfd. Sterling à 20 Shilling à 12 Pence = 6 Thlr. 20 Sgr. 1 Shilling = 10 Sgr. 1 Pence = $^{10}/_{12}$ = $^{5}/_{6}$ Sgr.

Bericht von Cuno Breslauer.

Breslau, 16. November. [**Landmarkt.**] Am heutigen Markte war die Zufuhr von Roggen belanglos und trotz dessen der Verkauf von Roggen zu jüngsten Preisen sehr langsam, während der von Weizen zu festen Preisen leichter bewirkt werden konnte.

Weizen fest, pr 84pfd. weißer 90—96—101 Sgr., gelber 90—94—98 Sgr. **Roggen** matt, pr 84pfd. 67—73 Sgr., **Gerste,** still, pr 74pfd. 54—59 Sgr. **Hafer** behauptet, pr 50pfd. 31—33 Sgr. **Erbsen,** gesucht, pr 90 Pfd. Kochwaare, 72—80 Sgr. **Bohnen,** fest, pr 90 Pfd. 98 — 102 Sgr. **Lupinen** pr 90 Pfd. 48—50 Sgr. **Wicken** pr 90 Pfd. 59—63 Sgr. **Mais** ohne jedes Geschäft. **Oelsaaten,** fest, pr 100 Kilogramm Netto, Winterraps $10^3/_4$—$11^1/_3$ bis $12^1/_{12}$ Thlr., Winterrübsen $10^1/_2$—11—$11^1/_2$ Thlr., Sommerrübsen $9^{11}/_{12}$ bis $10^1/_4$—$10^2/_3$ Thlr., Schlagleinsaat $8^1/_2$—9—$9^1/_2$ Thlr. **Rapskuchen** pr 100 Pfd. 76—77 Sgr. **Leinkuchen,** pr 100 Pfd. 95—97 Sgr. **Kleesaaten,** per 100 Pfd. weiße 18—21—23 Thlr., rothe 17—$18^1/_2$—20 Thlr., schwedisch 25—27—31 Thlr.

Amtliche Notirungen vom 16. November 1871.

	Pro Scheffel in Sgr.			Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm. feine			mittle			ord. Waare					
	fein	mittel	ord.	Thl	Sgr	Pf	Thl	Sgr	Pf	Thl	Sgr	Pf	Thl	Sgr	Pf
Weizen, weiß.	99-102	97	88—93	7	26	—	8	3	—	7	21	—	6	29	6
do. gelber	96—98	95	88—93	7	18	6	7	23	—	7	16	—	6	29	6
Roggen	72—73	69	64 - 66	5	21	—	5	24	—	5	14	—	5	2	—
Gerste	55—58	54	52—53	4	29	—	5	7	—	4	26	—	4	20	6
Hafer neuer .	32—33	31	30	4	8	—	4	12	—	4	4	—	—	—	—
Erbsen	73—78	70	63—67	5	12	—	5	23	—	5	5	6	4	20	—

pr 100 Kilogramm Netto	feine			mittle			ord. Waare		
	Thl	Sgr	Pf	Thl	Sgr	Pf	Thl	Sgr	Pf
Raps	12	10	—	11	20	—	10	25	—
Rübsen, Winterfrucht . .	11	22	6	11	5	—	10	15	—
dito Sommerfrucht .	10	27	6	10	15	—	10	—	—
Dotter	9	10	—	9	—	—	8	15	—
Schlaglein	9	15	—	8	25	—	8	15	—

Kartoffel-Spiritus pr 100 Liter à 100 pCt. $22^2/_3$ Thlr.

Berlin, 15. November. [**Producten-Börse.**] **Weizen** loco pr 1000 Kilogramm 68—86 Thlr., pr November — Thlr. bez. — **Roggen** loco pr 1000 Kilogramm 58 — 60 Thlr. nach Qualität gefordert, pr November und pr November-December $57^3/_4$—$^3/_8$—$^1/_2$ Thlr. bez., pr December-Januar — Thlr. bez., pr Februar-März — Thlr. bez., pr April-Mai $57^3/_8$—57 Thlr. bez. — — **Gerste,** große und kleine pr 1000 Kilogramm 48 — 62 Thlr. bez. — **Roggenmehl** pr November 8 Thlr. 10—11 Sgr. bez. — **Hafer** pr 1000

Kilogramm loco 41 bis 51 Thlr., pr November $45\frac{3}{4}$ Thlr. bez. — **Erbsen**, pr 1000 Kilogramm Kochwaare 56—63 Thlr., Futterwaare 52—55 Thlr. — **Leinöl** pr 100 Kilogramm loco 26 Thlr — **Rüböl** pr 100 Kilogramm loco $28\frac{3}{4}$ Thlr. Br., pr November $28\frac{2}{3}$ Thlr. bez. — **Oelsaat** pr 1000 Kilogramm Winterraps 108—120 Thlr., Winterrübsen 106—119 Thlr. — **Spiritus** pr 10,000 Liter % loco ohne Faß, $23\frac{5}{8}$—23 Thlr. bez., pr November 22 Thlr. 10—25 Sgr. bez., pr November-December 21—22 Thlr. 27 bis 5 Sgr. bez., pr April-Mai 22 Thlr. 10—8 Sgr. bez., pr Mai-Juni 22 Thlr. 5—15—11 Sgr. bez.

(B.- u. H.-Z.) **Berlin**, 13. November. **[Vieh.]** An Schlachtvieh waren auf dem neuen Viehhof zum Verkauf angetrieben:

1412 Stück Hornvieh. Der Handel verlief bei der dem hiesigen Bedarf entsprechenden Zufuhr nur langsam, wurde durch Exportverkäufe nicht weiter unterstützt, und überstiegen die untergeordneten Sorten Schlachtvieh bei weitem die feinen Qualitäten; Prima-Waare wurde mit 16—17 Thlr., 2. Sorte mit 13—14 Thlr. und 3te mit 10—12 Thlr. per 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt.

7633 Stück Schweine. Es waren so übermäßige Antriften, daß Einbringer bedeutende Verluste erleiden mußten und die Waare theilweise nicht verkaufen konnten, obgleich größere Posten nach außerhalb gingen; das Verkaufsgeschäft wickelte sich daher nur zu sehr gedrückten Preisen ab und wurden für 100 Pfund Fleischgewicht der Kernwaare 16—17 Thlr. gewährt.

4460 Stück Schafvieh. Nur für die schwere beste Waare fanden sich Käufer, leichte Hammel waren nicht verkäuflich, und galten 40—45 Pfund Fleischgewicht der Prima-Waare 7—$7\frac{1}{2}$ Thlr.

546 Stück Kälber. Es konnte bei der geringen Zufuhr zu angemessenen Preisen verkauft werden.

Vereinskalender.

Am 17. November	in	Beuthen OS.,	Vorm. 11 Uhr, im Hotel Prinz v. Preußen.
„ 19. „	in	Posen,	Nachm. 3 Uhr, in Sterns Hotel, landw. Verein das.
„ 20. „	in	Guben,	Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, im Lorenz'schen Lokale, Gartenbauverein daselbst, verbunden mit Herbstfrucht-Ausstellung.
„ 21. „	in	Breslau,	Vorm. 11 Uhr, Hôtel de Silésie, ldw. Verein.
„ 21. „	in	Spiller, Kreis Löwenberg,	Nachm. 4 Uhr, in der Brauerei.
„ 22. „	in	Birnbaum,	Vorm. 11 Uhr, im schwarzen Adler.
„ 22. „	in	Breslau,	Abends 8 Uhr, im Hôtel de Rome, schlesischer Centralverein für Gärtner und Gartenfreunde.
„ 22. „	in	Liebthal, Kr. Löwenberg,	Nachm. 3 Uhr, im deutschen Hause.
„ 23. „	in	Neumarkt,	Nachm. 5 Uhr, im Gasthof zum hohen Hause, landw. Verrin daselbst.

Subhastation im November 1871.

Am 21. November, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Nr. 21, Bixdorf, Kreis Ohlau, Besitzer Carl Kiesewetter, 108 Morgen, Reinertrag 157 Thlr., Gebäudenutzungswerth 28 Thlr., Verkaufsstelle Kreisgericht in Ohlau.

Guts-Verkauf.

Rittergut Pfaffendorf, Kreis Görlitz, Verkäufer Rittergutsbesitzer Schurich, Käufer Lieutenant Lucius aus Erfurt.

An Garantiebeiträgen für die Provinzial-Ausstellung in Posen

haben gezeichnet: Herr v. Tempelhoff-Dombrówka 100 Thlr., Herr Kennemann-Klenka 100 Thlr., Herr v. Delhaes-Borowska 50 Thlr., Summa 250 Thlr.

Dr. Peters.

Wir machen hierdurch bekannt, daß der diesjährige Flachsmarkt

Freitag, den 1. December

auf dem Grundstücke Berliner Platz Nr. 2 abgehalten werden wird.

Breslau, 13. November 1871.

Die Handelskammer.

Dienstag, den 21. November 1871, Vormittags 11 Uhr:

General-Versammlung

des

Breslauer landwirthschaftlichen Vereins

im Saale des Hôtel de Silésie.

Tages-Ordnung.

1. Vortrag eingegangener Schriftstücke.
2. Pflanzenphysiologische Mittheilungen des Herrn Prof. Dr. **F. Cohn.**
3. Herr Dr. **Franz Hulwa** beantragt seine Ernennung zum Chemiker des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins.
4. Empfiehlt sich die fernere Veranstaltung von Zuchtviehmärkten zu Breslau?
5. Würde es sich empfehlen, mit in Breslau domicilirten wissenschaftlichen und Fachvereinen wegen Beschaffung eines ständigen gemeinsamen Vereinslocals in Verbindung zu treten? Im Bejahungsfalle Wahl einer Commission ad hoc.
6. Vortrag des Herrn Departements-Thierarzt Dr. **Ulrich**: „Ueber die Ursachen der Lungenseuche und ihre Tilgung."

Die Maschinenmarkt-Commission, sowie die Commission für Veranstaltung einer Mastvieh-Ausstellung versammeln sich zum Zwecke ihrer Constituirung und um die resp. Programme festzusetzen, um 10 Uhr im Vereinslocal. Zur gleichen Zeit tagt der Vereins-Vorstand.

Der Vereins-Vorstand.

1394] R. Seiffert. W. Korn.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Censur des Landwirths

durch das richtige

Soll und Haben der doppelten Buchhaltung

nebst Betriebs-Rechnung einer Herrschaft von 2200 Morgen

für den Zeitraum vom 1. Juli 1870 bis 1. Juli 1871.

Bearbeitet von

W. von Fontaine,

Rittergutsbesitzer auf Deutsch-Krawarn.

Zweite Auflage:

Gr. 8. Ca. 12 Bogen. Eleg. broch. Preis 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Wohl unbestritten ist die **doppelte**, sogenannte **italienische** Buchführung diejenige, welche am sichersten jeden Geschäftsmann sowohl über das Gesammtresultat, als über die Ertragsfähigkeit jedes einzelnen Zweiges seiner Geschäftsführung leicht und rasch ins Klare setzt. — Auch für den landwirthschaftlichen Betrieb hat sich dieselbe schon mehrfach bewährt und ihrer allgemeineren Einführung mag nur das Vorurtheil, als sei dieselbe zu zeitraubend, entgegenstehen. Das vorstehende Handbuch, von einem Verfasser, der sowohl auf dem kaufmännischen, wie auch auf dem ökonomischen Gebiete zu Hause ist, wird auch in dieser zweiten Auflage dazu beitragen, jenes Vorurtheil zu vernichten und die großen Vortheile der doppelten Buchhaltung in ihrer praktischen Durchführung der Gesammt-Landwirthschaft in leicht faßlicher Weise darzuthun. [51-4

Technisches Bureau von Heinrich Simon,

Civil-Ingenieur,

England, 7 St. Peter's Square, Manchester.

Directe Lieferung **landwirthschaftlicher Maschinen** aller Art aus den für jede Specialität renommirtesten Maschinenbau-Anstalten Englands zu Fabrikpreisen. Auf Anfrage wird über Preise ꝛc., sowie über die neuesten Verbesserungen der verschiedenen Maschinen und Apparate prompte Auskunft ertheilt. — **Landwirthschaftliche Chemikalien und Sämereien** ꝛc. [392-x

---

1386-0]

J. D. Garrett's, Buckau,

Locomobilen und Dresch-Maschinen, Drill-Maschinen

in jeder beliebigen Reihen-Entfernung und Spurweite, welche sich durch Einfachheit beim Gebrauch und besonders leichten Gang auszeichnen;

Siede-Maschinen

in verschiedenen Größen von 22—100 Thaler aus einer der renommirtesten Fabriken Englands, so wie **Kleereibe-Maschinen für Dampfbetrieb, Haferquetschen und Oelkuchenbrecher** empfehlen unter Garantie

Shorten & Easton,

Breslau, Tauentzienstraße Nr. 5. Fabrik und Lager: Gräbschener Chaussee.

---

60 Stück hochedle Böcke

sind seit 1. November auf meinem Gute **Endersdorf** in Oesterr.-Schlesien, 2 Meilen von Neisse, zum Verkaufe aufgestellt. Hochfeine Züchtung, ungewöhnliche Körpergröße und Wollreichthum bei Preisen von 30 Thlr. aufwärts und garantirter Traberfreiheit der Heerde, die jetzt so selten ist, dienen zur weiteren Anempfehlung. Anfragen ersuche zu richten an

Eduard von Rudzinski-Rudno,

1195-x] Gutsbesitzer in **Endersdorf**, Oesterr.-Schlesien, per Neisse.

Stamm-Schäferei Rackschütz

(1 Meile von Canth, Station der Freiburger, und 1 Meile von Neumarkt, Station der Märkischen Eisenbahn, entfernt), ausgezeichnet durch große, sehr wollreiche Figuren, eröffnete den Bock-Verkauf am 1. November.

Das Wirthschafts-Amt. [1202-5

Landwirthschaftl. Sämereien

kaufen [1336-x

Paul Riemann & Co.,

Kupferschmiedestraße Nr. 8, „zum Zobtenberge".

Der Bock-Verkauf

in der Original-Merino-Stammheerde zu Rosenthal bei Mörschelwitz hat begonnen.

Rosenthal bei Mörschelwitz, im Novbr. 1871.

1293] **R. Seiffert.**

Dominium **Sliwniki** bei **Skalmierzyce** wird vom **15. December** d. J. den Preis der Fasanen, da selbige schwieriger zu bekommen sein werden und auch seltener, erhöhen und werden **erschossene Fasanen** Stück mit 2 Thlr., **lebende Stücke** mit 3 Thlr. verabfolgt. [1395-7

Stammschäferei Güttmannsdorf

($\frac{1}{2}$ Meile von Bahnstation Reichenbach in Schlesien, Schurgewicht vom Hundert 4 Ctr. Elect.-Wolle) eröffnete den **Bockverkauf am 1. November**, und garantirt Gesundheit und Sprungfähigkeit. [1339-2] **v. Eichborn**, als Besitzer.

Der Bock-Verkauf

in der Stammschäferei **Militsch**, Kreis Cosel, begann mit dem Monat **November**. Fahrzeuge stehen bei rechtzeitiger Anmeldung auf den Bahnhöfen Kandrzin und Leobschütz bereit. [1212

Kochanietz bei Polnisch-Neukirch. **Lieb.**

Der Bock-Verkauf

in der Original-Negretti-Stammheerde der Herrschaft

Schwieben, Post Tost,

Eisenbahnstation Keltsch,

1300-2] begann am **2. November.**

Der Bock-Verkauf

in der reinblütigen Merino-Heerde zu Stein, $\frac{1}{4}$ Meile von Bahnstation Sibyllenort, begann am **1. November d. J.**

Sibyllenort ist per Bahn 20 Minuten von Breslau und Oels entfernt und Telegraphenstation.

Die Heerde ist gesund, also traberfrei.

Auf Verlangen werden Wagen zum Bahnhof Sibyllenort gestellt.

Gräflich Laura Henckel von Donnersmarck-sches Wirthschafts-Amt.

A. Bobertag. [1376-9

Der Bock-Verkauf

in **Olbersdorf Oesterr.-Schlesien**

begann mit **15. November d. J.**

Vollkommene Gesundheit, somit auch **Traberfreiheit, reines Blut** sind empfehlenswerthe Eigenschaften dieser Heerde. **Diesjähriger Wollpreis** am **Breslauer** Markte **140 Thlr.** für den Zoll-Ctr. Außerdem werden **50 Mütter verkauft.**

Olbersdorf liegt an der Chaussee von Neustadt O.-S. nach Jägerndorf, ist Sitz einer Telegraphen- und in kürzester Zeit Bahnhofs-Station der Mährisch-Schlesischen Central-Bahn.

Auskünfte ertheilt bereitwilligst

1400-2] **Bayer.**

Der Bock-Verkauf

aus der **Electoral-Negretti-Stamm-Heerde**

zu Krippitz,

$\frac{1}{4}$ Meile von der Eisenbahn-Station Strehlen entfernt, hat begonnen.

Letzter Wollpreis 92 Thlr. Kreuzung aus dem edelsten Material von **Leutewitz**. Die Gesundheit der Heerde kann garantirt werden. [1403-5

Die Anerkennung, die ein solches Kreuzungs-Product bei der Versammlung des Schlesischen Schafzüchtervereins am 13. Novbr. d. J. von bewährten Kennern gefunden, läßt annehmen, daß auch durch diese Kreuzung bei geeigneter Unterlage der Lösung der aufgestellten Frage näher getreten wird, wie bei Conservirung des Charakters der alten schlesischen Electoralwolle der möglichste Wollreichthum zu erzielen sei.

Graf Wartensleben.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen ca. 1 Meile von Breslau entfernt gelegenen Rittergutes Ransern, nebst dem dazu gehörigen Schäferei- und dem Wald-Vorwerke, enthaltend 2224 Morgen 1 Qu.-Ruthe, wovon 10 Morgen 127 Qu.-Ruthen Hof- und Baustellen, 7 Morgen 76 Qu.-Ruthen Gärten, 1589 Morgen 165 Qu.-Ruthen Acker, 438 Morgen 47 Qu.-Ruthen Wiesen, 112 Morgen 100 Qu.-Ruthen Hutungen, Gräsereien und Dämme und 65 Morgen 26 Qu.-Ruthen Wege, Unland und Gewässer mit Ausschluß der Jagdnutzung und ohne die besonders verwalteten Forsten, **alternativ auf 12 oder auf 18 Jahre, vom 24. Juni 1872 ab bis dahin 1884 resp. 1890** im Wege der Licitation haben wir einen **anderweiten Termin auf Montag, den 11. December 1871, von Vormittags 10 bis 12 Uhr, im Bureau II. auf dem Rathhause hierselbst, eine Treppe hoch** anberaumt.

Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen während der Dienststunden in dem genannten Bureau eingesehen werden können, daß das Pachtgut Ransern zur Grundsteuer von einem Reinertrage von 4481,44 Thlr. veranlagt, die Bietungscaution auf 2000 Thlr., die Pachtcaution auf 4620 Thlr. und das von den Pachtbewerbern nachzuweisende, disponible Vermögen auf 33,000 Thlr. festgesetzt worden ist, so wie daß der Herr Generalpächter **Schöbel** zu Ransern auf Wunsch die Besichtigung der Gebäude und der Pachtländereien gestatten wird.

Breslau, den 18. October 1871. [1286-7

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Obstbaumschule des Dominii Ober-Kunzendorf bei Münsterberg.

Durch den Umstand, daß in diesem Herbste eine ungewöhnlich große Anzahl von Bestellungen auf Obstbäumchen erster Wahl ausgeführt worden, sind wir in der Lage, mehrere Schock diverser Obstbäumchen 2. Wahl zum Preise von 10 Thlr. pro Schock und 3. Wahl zu 8 Thlr. pro Schock in edlen Sorten, in diesem Herbst oder im künftigen Frühjahr noch abgeben zu können. — Gefällige Bestellungen sind zu adressiren: An das Wirthschafts-Amt daselbst. [1398

Stammheerde zu Gustau.

Auf mehrfache Anfragen: Zuchtmuttern pro 1872 schon verkauft. [1399

Holländisches Rindvieh,

namentlich Jungvieh, ist verkäuflich in Bruschewitz bei Hundsfeld. [1390

Das Dominium Kalinowitz

bei **Gogolin**

offerirt:

1. **hochfeine wollreiche Böcke**, Schurgewicht der Heerde 3 Ctr. per 100 Stück, Wollpreis 102 Thlr. pro Ctr.;
2. **fünf Stück Shorthorn**, $\frac{3}{4}$-Blut-Stiere;
3. **Kalina-Gerste** zur Saat, von welcher Herr Rimpau in Cunrau dies Jahr einen Wispel per Morgen geerntet, den Scheffel zu $2\frac{1}{2}$ Thlr. frei Gogolin.

Von Gogolin nach Kalinowitz 3 Mal täglich Personenpost im Anschluß an die Züge. [1382

Im Verlage von **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die neue Armen-Gesetzgebung in Preußen.

Enthaltend das Bundesgesetz über den Unterstützungs-Wohnsitz vom 6. Juni 1870, das Preußische Gesetz, betreffend die Ausführung des Bundesgesetzes über den Unterstützungs-Wohnsitz vom 8. März 1871 und die Ministerial-Instruction vom 10. April 1871. Nebst den Bundesgesetzen über die Freizügigkeit vom 1. November 1867 und über die Erwerbung und den Verlust der Bundes- und Staats-Angehörigkeit vom 1. Juni 1870. Mit einer Einleitung und vollständigem Sachregister. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Die wesentlichen Veränderungen, welche in der Armen-Gesetzgebung eingetreten sind, machen es allen denen, die mit der Gemeindeverwaltung und mit der Ausübung der Armenpflege betraut sind, zur dringenden Pflicht, sich eine genaue Kenntniß der jetzt geltenden gesetzlichen Bestimmungen anzueignen. Ein treffliches Hilfsmittel hierzu bietet die obige systematische Zusammenstellung; sie umfaßt in übersichtlicher und handlicher Form die ganze Gesetzgebung über Armenpflege nebst den damit im engsten Zusammenhange stehenden Bundesgesetzen über die Freizügigkeit und Staats-Angehörigkeit. Ein besonderer Vorzug dieser Ausgabe vor allen bisher erschienenen besteht namentlich darin, daß die erläuternden Bestimmungen der Ministerial-Instruction bei den betreffenden Paragraphen des Ausführungsgesetzes eingeschaltet worden sind. Hierdurch und durch Beigabe einer orientirenden Einleitung nach den Motiven und eines vollständigen Sachregisters wird die praktische Brauchbarkeit wesentlich erhöht.

Cuno Breslauer,

Getreide-, Producten- und Commissions-Geschäft, Mehl-Handlung en gros,

Tauentzienstraße Nr. 80, 1 Treppe.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Korn.

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.